

Karin Bornkamm: **Christus – König und Priester**. Das Amt Christi bei Luther im Verhältnis zur Vor- und Nachgeschichte, Tübingen: Mohr Siebeck 1998, XX. 415 S. – ISBN 3-16-146970-4 (Beiträge zur historischen Theologie Bd. 106).

Auf ein solches Buch haben wir lange gewartet. Die emeritierte Bielefelder Theologiehistorikerin hat, an Vorarbeiten Gerhard Ebelings anknüpfend, mit der Lehre von Christi König- und Priestertum einen systematisch zentralen Topos der Christologie Luthers herausgegriffen, ihn traditionsgeschichtlich eingeordnet und, vor allem, in seiner für das Christusverständnis aufschließenden Funktion am Ort seines wichtigstens Vorkommens, der Freiheitsschrift von 1520, gründlich ausgelegt. Die alttestamentlichen Titel »König« und »Priester« als Vermittlerfiguren zwischen Gott und seinem Volk werden – die christliche Aneignung der Bezeichnungen als Titel Jesu aufgreifend, aber eben auch tief verändernd – von Luther als christologische Funktionen für die Teilhabe der Christen an Gott gedeutet: Christus als König vermittelt den Seinen die vollständige Unabhängigkeit von der Welt in allen Fragen ihres Heils; Christus als Priester eröffnet ihnen den unmittelbaren Zugang zu Gott, ja macht sie »Gottes mächtig« (WA 7; 57; 39; 28,15f). Christi Ämter übersetzen sich so in »Ämter«, Lebensvollzüge der Christen. In der Freiheitsschrift hat Luther dafür einen aktualfunktionalen Begriff des »Amtes« geprägt. Darum meint diese christologische Figur nichts anderes als die konkrete Beschreibung des

christlichen Heils: »Mit seiner Darlegung des kommunikativen zweifachen Amtes Christi ist Luthers Auslegung des rechtfertigenden Glaubens an ihr Ziel gelangt.« (207). Diese Konzentration des Heils in der Person Christi wird da wiederum neutralisiert, wo man den Begegnungs- und Vermittlungssinn von Gott und Mensch in festgeschriebenen Ämtern objektiviert – und erst recht da, wo man, von Calvin bis Barth, ein prophetisches Amt anfügt, das eben die Dichte der Begegnung wieder relativiert (vgl. 303). Karin Bornkamms bedeutendes Buch – das neben diesem Zentralgedanken eine Fülle von einzelnen Einsichten und weitgespannten Übersichten enthält – veranlaßt nicht nur zu einer Revision eingespielter Urteile über die Lehre von den Ämtern Jesu Christi. Noch wichtiger ist, daß die Lektüre auf die Mitte der Christologie Luthers hinweist, die anhand der Auslegung der zentralen Stellen der Freiheitsschrift geradezu vorbildlich nachvollzogen werden kann (vgl. 159–214). Unbedingt lesens- und studierenswert!

Dietrich Korsch

Bernhard Klaus: **Antikes Erbe und christlicher Gottesdienst**. Eine kulturgeschichtliche Spurensuche, Stuttgart: Calwer Verlag 1998, XIII. 232 S. ISBN 3-7668-3562-9

Während der letzten Jahrzehnte ist die Verwurzelung des Christentums im Judentum betont worden. Das war am Anfang unseres Jahrhunderts anders: Damals wurden die Einflüsse der griechi-